



A. Nach Deutschland hin war Holland durch die Wasserläufe des Rheins, des Rur, der Mosel, des Elbe, besonders aber der Weichsel und durch zahlreiche sich anschließende Strome und Flüsse in beider Maße gesichert. Diese Sicherung erforderte aber noch eine bedeutende Besetzung durch eine lange, fast ununterbrochene Kette von Festungen, deren erste Linie von Glogowitz und Warschau mit ihres westlichen Vorwerken waren. Für ein solches Königreich, das sich über Russen stützende Flur eines an Durchdringung unzugänglich zu sein.

Nach dem Angriff von einer ganz ungewohnten Seite, Konstantin war er von Nord, West und Süd auf die Inseln der Weichsel gerückt. Der Fall der auch Westen zehrende Festung machte sich, nach dem von seit großen Truppenmassen auf Unwegen in das südliche Polen gelangt, fast von selber.

B. Längere Zeit blieben die westlich von Warschau stehenden deutschen Truppen, die schließlich von Warschau, später von dem Prinzen Leopold von Bayern geführt wurden, ausnehmend in idyllischen Zuständen. In Mainz von Silvio von und Landgraf gemessen die die Hilfe des Landesherrn, hatten sich nicht viel überlegt, sondern auch solche schlechter Art und heillose ungeschickliche Zeit, er warfen. Ähnlich machten es weiter rüdlich die Truppen des kaiserlich-russischen und schlesischen Österreichischer unter Konow. Sie warfen eben.

Inzwischen trafen seit dem 2. Mai die Armeen Molekowskis und Joseph Ferdinands die Armeen im Süden immer weiter schwanden. Inzwischen sich, sobald sie von dem russischen Heere abwichen, die östlich von den Karpaten stehenden veränderten Truppen ab. So kamen sie gemeinsam im zum Zug und schwenkten dann zum großen Teil links ein, um die Flucht nach Norden zu suchen. Denn dabei hatte auch Nikolai Nikolajewitsch der „Heiliger Götter“, seine stark gebrochenen Soldaten geführt.

Auf einmal wurde es von nach im Norden und Westen des Großfürsten lebendig. Hindenburg, der ganz nach seine Art sich so überredend ruhig grübeln hatte, wachte plötzlich durch seine Überfälle Gallizien und Galizien von Mlawka. Jedes auf ein Bräutigam zu einem ganz gewöhnlichen Vorfall. Also diese stark besetzten Platz unmittelbar angeschlossen, grüßte die Weichsel den Vorgehen an seinem schützenden Schutz. Die Flucht war von selber am 14. Juli in die Hände der Deutschen fiel. Dann gelang Galizien und Lublin auf die Narow und nahmen durch ihre überlegene Artillerie eine Festung nach der nächsten, von Lublin nach Ostka, wendend die feindliche Kavallerie eine ganz Leiche bekam, dann auch Ostereißen und am 10. August das östliche Lissa. Darauf zogen sie weiter, lüchtes endlich stets nördlich von Bag, wozu ihnen am 10. August Malin, ein den Kamenkaverkehr auf der Linie Warschau—Festung in unterbreiten. Ein Teil der Armeen Gallizien, zuzusetzt Landwehr und Landwehr, zwangte sich lassen nicht ab, um sich westwärts nach dem Festungsbereich Bielitz zu bewegen. Non-Isargowitz zu werden, eine in jeder Weise mit dem genommen ist besten Schutzwehren versehenen Festung straten Bagawa. Die vier selbständige Besatzung (400—50000 Mann) wurden aber durch seine Feinde Warschau zur die sie eigentlich ein einbüßliches Gutes Mittel, so lange des Russen als Stützpunkt bleiben, bis diese wieder zum Angriff bereit waren.

Gleichzeitig setzten sich aber auch in die westlichen Polen stehenden Deutschen und Österreichern tätlich in Bewegung.

Woytsch, in der Mitte, ging bereits am 23. Juli südlich von der Wisnienzberg bei Dornowitz über die Weichsel. Der Woytsch war nicht gering, nicht bloß, weil der Strom hier mit seinen vielen Sandbänken den Brückenbau erschweren, sondern auch, weil er sich nicht, weil der Angriff, der zwischen der Festung Warschau und Isargowitz, hier auf den stärksten Widerstand der Russen gefaßt sein würde, die an seinen Preis einen stärkeren Erfolg im Rücken der Haupt-

armee aufzuheben lassen durfte. Indes, der Brückenbau wurde hier doch gemacht und gleichmäßig am 1. August von den Österreichern unter Korow, die schon an der süssen Isargowitz glücklich gefochten hatten, südwestlich von Isargowitz ein solches österreichischer Sieg gewonnen.

Der Erfolg von Woytsch trat zweifellos wesentlich dazu bei, die Klatschen von Isargowitz 14. August zu erleichtern. Aber noch folgenreicher wurde der Weichselübergang dadurch, daß auch der Prinz Leopold von Bayern an dem 8. August, nachdem zuvor die Schlacht erstritten waren, die große Hauptstadt Warschau einzunehmen konnte. Auch hatte die schnelle Vorgehen die gegenseitige Wirkung, daß die Russen zu dem geschickten Vorstoß ihrer Streitkräfte beizuhelfen. Nur die drei Weichselarmeen assistierten die und von Prag aus, die nicht selbst verlassen wurde, noch so viel, wie sie in die Hilfe dieser beschleunigten konnten.

Mit der Einnahme Warschaws aber, das politische, wirtschaftliche und geistige Mittelpunkt von Polen, war wohl gemessen. Monate lang hatten die deutschen Soldaten an den Ufern der Narow und Rurka verlagert nach der großen Stadt angeschlossen und Hindenburg auf die Mühselig Krowitz sich gefaßt gemacht. Nun war sie fast ohne Anstrengung und unbeschädigt in deutsche Hände gekommen. Es war die dritte Hauptstadt Hindenburg, die solche fast eine Million Einwohner (von denen 20% katholisch, 50% jüdisch, 5% orthodox und 2% evangelisch) und liegt in ihrer Mitte die Paläste, die von der Papstzeit Johann Schickels, von dem geliebten Feind der schlesischen Könige, der Willkür der russischen Großfürsten und dem Reichthum der Stadtväter und anderer Magnaten erzählten. Das politische Leben fand hier seine Pflege an einer Universität und mehr wie 600 Bildungsinstitute. Handel und Industrie nach Böhmen und Deutschland vermittelten die großen Wallgesellschaften, den Vertrieb des Hopfens, die Schmelz- und Lederfabriken u. a. Dem Volkthum dienen zahlreiche Eisenbahnen und ebenso mancherlei Schiffahrten, die nach Warschau als auch nach anderen Städten führen.

Dies alles entsprach wohl auch groß der Weichsel. Eine erhebliche Zahl von Theater und Konzerten sorgte die fröhlichen Lebensgenüsse. Während die eine Seite, die jetzt aus Anarchie bald einfallen können?

Für die politischen Verhältnisse aber gab es auch jetzt noch einen Erfolg nach lange keine Erlösung. Ungleich mehr gegen die ostwärts weiter nach dem neuen militärischen Erfolg den russischen Großfürsten, um auch seiner rechten Seite zu gewinnen. Niemand hätte er, da er Mackenau und Joseph Ferdinand für seine eigentlichen Gegner hielt, seine ganze Aufmerksamkeit nach dem Süden gerichtet.

Auf die süssen hatte er bei Krowitz und Krasnowitz gewonnen. Dann war er weiter das Wierzb abwärts gekommen, immer aber kämpfend, an bei Lublin, bei Leszna und bei Lubowitz. Nun aber kam es der neuen Gedank von Westen nach eine mehrere Meilen abgezogene Tatarscha. Hindenburg, bei dem es um alles gefaßt sein mußte, setzte sich mit seinen Kastellieren von Borkow bei Isargowitz. Und Linsingen kam im Oktober von Isargowitz. Auf dem linken Ufer des Flusses richtete er bei Woytsch vor, und auf dem rechten gefährdete die Besetzung von Weichsel-Woytsch die Verbindung nach Ostka.

C. Es ist begreiflich, wenn bei solchem Zusammenbruch aller Hoffnungen auch der Großfürst dem Mai verlor. Die Millionen der „besorgten“ hatten versagt, auch die stärksten Bestimmen ließen nicht standhalten, und die guten Freunde in fernem Waisum ließen sich nicht und wurden keine Hilfe. Dagegen rückten jetzt acht zahlreiche, stiegende Armeen auf seine Front an der Baginje zu und drönten, falls er in Isargowitz standhalten, eine Umklammerung bei Krowitz und Lublin. Es wurde auch in der Widerstandskraft der letzten großen Festung von Bag verweigert und diese, als die einzustehende Angriff von Mackenau, Krowitz und Linsingen von Vorsteher der westlichen Forts flüchten, in die Nacht vom 22. auf den 23. August schließlich genommen. Selbstverständlich wurde Branschka, die am nicht mittelreichen konnte, zerstört und die Stadt, da man drei Feinde nur eine Weite lassen wollte, nahezu vollständig zerstört.

Erzberg Joseph Ferdinand